

ihren Gemahl entzaubert hatte, und sprach: „Werther Meister, dein Wunsch ist erfüllt, und der König befreit; bist du nun zufrieden?“ Aber der Sultan wollte noch mehr erlangen und sagte: „Ich danke dir Königin für diesen einen Beweis deiner Freundschaft, und fühle mich schon weit besser. Ich verlange aber noch einen andern, und so du meine völlige Genesung wünschest, so löse den Bann, der noch auf dem Reiche der schwarzen Inseln ruht, und stelle Alles wieder her, wie es früher war, dann werde ich auffpringen können und gesund sein.“ Die Königin, voller Freude, hatte nichts Eiligeres zu thun, als auf den Boden zu stampfen und eine Zauberformel zu murmeln. Und siehe da, kaum waren die Worte ihrem Munde entflohen, da war der See mit den vierfarbigen Fischen verschwunden und die Stadt stand an ihrem früheren Plage und dehnte sich vor dem Schlosse aus, und die Fische hatten sich in Juden und Christen, Türken und Perjer verwandelt und gingen ihren Geschäften nach, wie wenn nicht das Geringste mit ihnen vorgegangen wäre. Der Sultan hatte Alles wohl bemerkt, und als er sah, daß der Zauber ein Ende hatte, ergriff er sein Schwert, sprang schnell auf aus dem Bette, und ehe die erschrockene Königin zur Besinnung kommen konnte, lag sie mit zerpaltenem Haupte auf dem Boden und war todt.

Da war der Sultan froh, hatte ehrlich sein Wort gelöst und lief frohlockend dem Könige entgegen, der mit ausgebreiteten Armen, strahlend vor Freude auf ihn zuellte, ihn herzte und küßte und sich vielmal für den guten Dienst bedankte, den ihm der Sultan geleistet hatte. Beide gingen darauf nach dem Schlosse. Das war wieder belebt mit Dienern und Sklaven, Heidenen und Soldaten, der ganze Hofstaat hatte seine Geschäfte wieder begonnen und Alles fand sich in der schönsten Ordnung.

Nun sagte der Sultan zu dem Könige: „Theuerster Freund,